Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

Heft: 5

Rubrik: s'Chlapperläubli

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# s Chlapperläubli



Beiträge in Poehe und Prosa und in guten Witzen werden vom Verlag der Berner Woche, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Un alli Cafer und Caferinne vo br "Barner Buche"!

Geits ächt Anderne nid v wi mier mit däm neue "Chlapperläubli"? — I ha mier da nämlich öppis ganz Anders drunder vorg'ichtellt, öppis Churzwiligs und Härzerfrüschends, äbe so wi-ni-es richtigs G'chlapper a-ni-ere Gassevilite oder no besser a-ni-eme-n Abesse, wo d'Herreno mithälse. Die chönnes nämlich v ganz guet de Chlappere, we si scho nid wei die si. Süich fraget nume-ni-einisch ännerne Mirtstrau gder a Särniertschter einisch öppe-n-e Wirtsfrau oder a Garviertrechter, wo Glägeheit het ihrne Stammtischgschpräch zue 3'lose, die cheu-n-ech de bestätige, daß näbe mängisch ja ganz tiessimige Betrachtige uf dr Wält de o nüt 4'gringsüegig u 3'eisältig isch für dert no a ds Tagesliecht zuge 3'wärde und no n-es Wisti drüber 3'mache. — Und jis, wo d'Värner Wuche örinder zimatie. — und sig, nob die der der de kandere einisch niemer chlappere. Tie Sänklochgichicht isch ja gwüß ganz rächt a'si, grad gägewärtig, wo d'Bouamtwige-n-a dr Tagesornig si, aber si het sich e chli breit g'macht i däm chline Chlapperläubli, jo daß für so zu säge nüt anders meh iich Platz g'st und da Schtüürpslichtig im letschte Zuck sich i di üßerscht Eggeli het müesse flüchte. Sit dier jis nid o dr Anslicht, daß wenns öppis Rächts soll gå us däm Chlapperläubli, mier Alli fotte mithäle und zu dam Enlapperläubli, mier Alli soll und zu dam Enlapperläubli,

stitelis bu gu us buit egtappertant, mas oppe-n-es jedes weiß vo Episodi und Unettotli, fige us der Jugedzit, us dr Schuel, us Chindermund, churz us em tägliche Läbe. Und öppe dies und das z'tritisiere, chli z'guise und z'resonniere würd o gar nüt schade u brächti e chli Zug i das Züg. Mit Chsapperläubligrueß

Frau Luggi.

### Berkehrsfilmerei.

Bertehrefilm rollte durch die Stadt: "Biel Larm und wenig Wolle". Er wurde infacniert, als ob's Dem Weltkrieg gelten folle. Mit Hurra-ho und Hussa-hei, 's half selbst die — Hohe Polizei.

"Berkehrsfilm zicht burch alle Welt, Zu Indern und Chinesen, Wer Fünfzig Franken zahlt, von dem Rann 's Firmenschild man lefen, Mit Hurrasho und Hussashei, In Tibet und der Mongolei."

Und wer nur Dreißig Franken zahlt Rann 's Firmen-Auto schicken, 's darf bei dem Rurbelkaften sich Sang fnapp vorüberdrucken. Dit hurra-ho und Suffa-hei, Erscheint 's bann in der Globatei."

So weit 's Programm — jedoch im Film Gibt's Schatten nur und Schemen, Das fchonfte Gurtennebelmeer Könnt sich der Wirtung schämen. Rein Hurra-bo, kein Suffa-bei, Biehn Nebelflecken ftumm borbei. Dha

# Männer und Frauen.

Der Mann ift ein Geschöpf von eifernen Gewohnheiten; die Frau paßt fich den Umftanden an. Ein Mann bersucht nicht eher einen Ragel einzuschlagen, als bis er einen Hammer dazu hat; eine Frau zögert nicht, die Keuerzange, den Absat ihres Schuhes oder den Rücken der Bürste

dazu zu nehmen. Der Mann braucht einen Korkzieher, um eine Flasche zu öffnen; die Frau versucht, den Kork mit der Schere oder mit einem Schuhknöpfer herauszuholen. Geht es nicht, so wird er hinein-gestoßen, den die Hauptsache ist schließlich, daß es "Lust" gibt.

Der Mann verwendet sein Rafiermeffer nur zum Rasieren; die Frau nimmt es auch zum Bleiftiftipigen — was dem Rasicrmesser sehr gut tut.

Der Mann schimpft, wenn das Löschblatt nicht zur Hand ift; die Frau schwingt das beschriebene Bapier in der Luft hin und her oder hält es ans Lampenglas, bis es braun anläuft und nach Brand riecht.

Der Mann ftectt einen Brief gleichmütig in den Briefkasten; die Frau lieft erst nochmals die Udreffe durch und sieht nach, ob der Verschluß sitt.

Gine Frau halt die Stücke eines zerbrochenen Gegenstandes noch oft mit Wehmut aneinander; der Mann legt sie bei Seite und vergist, mas nicht mehr zu ändern ift.

Die Frau lieft vor dem Anfang eines Buches das Ende und fängt ein Notizbuch stets an bersichiedenen Stellen zu gleicher Zeit an; der Mann geht in beiden Fällen nach der Reihenfolge.

## Bärengrabentragödie.

Die Grite, Die Birtusvagantin Ward feßhaft im alten Bern, Und einen unter den Manni's, Den hatte fie wirklich gern.

Sie grundete einen Sausstand, Bemutlich beim Mybeggtor: Das tommt in den allerbeften Barenfamilien bor.

Der Erbprinz ließ nicht lange warten, Doch war's eine dumme Geschicht', Die Grite, die Zirkusvagantin, Die war für "Familie" nicht.

Bas fümmert fie Boltswohl und Nachwuchs, Sie machte den Rummel nicht mit : Die Grite, die Zirkusvagantin, Die fühlte nur — Appetit.

Auch waren trot Staatsbürgerfursen Die Pflichten ihr noch nicht ganz klar: Zum Frühstück verzehrte die Grite Den Erbprinz mit Haut und Haar.

#### Wen mählt die Frau fürs Leben? (Aus ben Aufzeichnungen eines Junggefellen)

Liebe spielt gewiß eine große Rolle, aber manche Frauen heiraten ohne Liebe. Geld ist zweisellos ein anderer mächtiger Grund, aber es ist schwer herrustzubekannten in molkkam Chaba. herauszubekommen, in welchem Grade. jehendagibetommen, in identifielt Stade. Sy gub eine Zeit, da liebten die Frauen den starken, schweigenden Mann. Aber heute ist man von der Bevorzugung des einsilbigen, brutal aus-sehenden Mannes zurückgekommen. Tatsächlich ist, in nichts besterischen Es den Schlieb von ist ja nichts trügerischer als der Schluß, bom Neußern eines Mannes auf seine Energie und Stärke. Mitleid ift ein anderer Grund; aber daraus kommen viele unglückliche Ehen. Manche Frau hat nur deswegen ihren Mann geheiratet, weil ihm ein Knopf am Rocke fehlte!

#### Sumoriftifche Winke für den Saushalt.

Wie wird man aufdringliche Sausierer los? Man tauft ihnen ben ganzen Rrain ab.

Wie lassen sich Tintenflecke aus seiner Tisch-wäsche entfernen? Mit einer guten Schere.

Wie vermeidet man Unfälle in der Rüche? Man füllt die Petroleumkanne mit Baffer.

Wie prüft man Gier auf ihre Frische? Man läft fie auf etwas Sartes fallen.

## Bon der Bürcher Bahnhofftrage.

Brei Junger Abrahams, Levy und Rofenftiel, gingen miteinander die Bahnhofftrage in Burich hinunter, eifrig im Gefprach über ein "Geschäftchen" das fie miteinander machen wollten. Dem Levy

hängte jein Schnupstuch ein wenig aus der hintern Rocktasche heraus. Dies sah ein Straßenjunge. Unbemerkt schlich er sich an Levy heran, zog ihm das Taschentuch heraus und sprang davon. In diesem Augenblick dreht sich Rosenstiel um, sah den Davonspringenden und meinte zu Levy: "Du, Levy, ich glaube, der Schlingel dort hat dir dein Taschentuch entwendet". — Levy: "Ach, lass" ihn doch, wir haben ja auch klein angesangen".

#### Bon boshaften und andern Leuten.

Ein paar lose Jünglinge von Safenwil entführten einem nach dort z'Kilt kommenden auß-wärtigen Burschen das Belo und hängten es hoch in einen Baum hinauf, allwo es zum Ergöben des Bublitums den ganzen Sonntag ichwebte.

War da eine Frau wegen liederlichen Lebens-wandels und Trunksucht vom Regierungsrat für sechs Monate in der Zwangsarbeitsanstalt untergebracht worden. Der Ehemann richtete hiegegen eine mit 60 Unterschriften bedeckte "Betition" an den Regierungsrat; alle 60 Unterschriften aber beit siegleinigstet, die Gestrug ihm einen Monat Gefängnis ein, jedoch unter bedingter Berurteilung, wahrscheinlich wegen der Liebe, die ihn zu seinem Tun entstammte.

Einem Pfarrer, der auf feinen Suhnerhof ftolg war, murde dieser in der Samstagnacht von Lausbuben ausgeraubt. Die Magd, die am andern Morgen füttern wollte, fand nur noch den einsamen Sahn vor, mit einem Zettelchen um den Hals, das die Inschrift trug: "Zurückgestellt wegen zu wenig Bruftumfang"

#### Das Semb des Glücklichen.

Einem kranken Fürsten wurde gesagt, er werde gesund werden, wenn er das hemd eines Glücklichen anziehe.

Nach langem Suchen fanden seine Abgesandten einen Glücklichen, aber ber hatte — fein Bemb an.

#### Aufruf.

's ist höchste Zeit, daß in der Schweiz Auch wieder mal was lauft, Sonst wird die Jungsrau noch demnächst Um Stlavenmartt berfauft. Der Mann pocht wieder fürchterlich Auf angestammtes Recht Wer teinen Saustürschlüssel hat, Gilt schon als Beiberknecht.

Und mit der Fastnacht steht es auch Ganz unverzeihlich schlecht: Acht Tag lang Mastenballe nur, Das ist ganz ungerecht. So mancher Nationalrat geht Maskiert das ganze Jahr: Und unsereins acht Tage nur, Das ift boch schauderbar.

Selbst in der Mode find wir fehr Rückständig und geniert. Man sieht's, wenn man im Frauenblatt Die Moden durchftudiert. Wie anders ein Parifer Blatt, Die haben noch Berftand: Man fieht, wie viel man sparen konnt' Und sonft noch allerhand.

Rurzum, es ift die hochfte Beit, Daß wieder was geschiebt, Weil sonst das "Ewig-Weibliche" Ganz ungeschaut verblüht. Der Ausschnitt und der "Kniefrei-Rock" Sie muffen wieder her: "Frei sei die Maid, so wie der Bursch!" Wenn's nur schon wärmer wär'.